Donnerstag, den 27. Juli.

Thorner Zeitung.

Nro. 175. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1871.

Vor einem Jahre.

27. Juli. Allgemeiner Buß- u. Bettag in Rücksicht auf den in Aussicht stehenden gewaltigen Krieg.

" " Ausmarsch des Königlichen 8. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 61 aus seiner hiesigen, seit September 1866 innegehabten Garnison.

Tagesbericht vom 26. Juli.

Das germanische Element in Belgien. Welchen Werth heutzutage noch die neutralen Staaten haben bei den ungeheuren Umwälzungen, welchen die europäischen Machtverhältnisse in dem letzten Jahrzehnt unterworfen waren, ist schwer erfindlich, denn bei einem wirklich ernsten Konflicte können diese Staaten gar nicht einmal ihre Neutralität behaupten, weil alle ihre militärischen Anstrengungen, die sie zu diesem Zwecke machen, sofort ganz werthlos werden, sobald einer der großen Staaten ihre Neutralität nicht mehr respectiren will. Für die Sicherheit der großen geschlossenen Nationen sind diese Staaten nur ein Hemmschuh, wie sie für die freiheitliche Entwickelung, für die Civilisation Europas ebenfalls keinen Hebel abgeben. Beides gilt ganz vorzugsweise von Belgien. Belgien hat sich mit Recht in den Geruch des festesten Stützpunktes des Ultramontanismus gebracht; die belgischen Klerikalen haben von jeher den extremsten kirchlichen Ansichten gehuldigt, sie sind die eifrigsten Vertheidiger des jesuitischen Kirchenprincips, u. da zahlreiche kirchliche Vereine ihnen gehorchen, so bilden sie in der That eine Macht im Staate. Die meist unwissende und abergläubische Bevölkerung Belgiens wird von ihnen in einer solchen Weise beherrscht, daß gar nicht abzusehen ist, wie die Massen von diesem Drucke je wieder befreit werden können. Die Freiheit u. Unabhängigkeit Belgiens dient daher am wenigsten der Civilisation Europas. Was aber die militärische Macht Belgiens anlangt, so würde diese für einen großen Nationalstaat immerhin ein ganz erfreulicher Zuwachs sein; unter den heutigen Umständen ist sie aber für Deutschland positiv nachtheilig, indem sie nur dazu dient, das germanische Element in Belgien niederzuhalten. Die Deutschen in Flandern und Brabant, die sogenannten Vlamen oder Vlamingen, bilden in Belgien die in jeder Beziehung zurückgesetzte Bevölkerungsklasse, trotzdem sie an Zahl die französisch redenden Einwohner Belgiens weit übertreffen. Das deutsche Element ist nicht nur total vernachlässigt, sondern es wird auch ohne irgend welche Beschönigung gewaltsam unterdrückt. Den Flamändern ist die Bildungsfähigkeit in ihrer Sprache, das Recht, in ihrer Sprache zu denken, zu forschen und fortzuschreiten, geraubt; die Gesetze, denen die Flamänder Gehorsam schuldig sind, werden ausschließlich in französischer Sprache abgefaßt, vlämische Bürger empfangen täglich in ihrem eigenen Lande durch französische Gerichte ihr Urtheil und werden mit Geld- und Gefängnißstrafen belegt, ohne von dem Erkenntniß auch nur ein Wort zu verstehen. Kein Flamänder kann in Staatsschulen aufgenommen werden, ohne zuvor die französische Sprache erlernt zu haben. Die Beschwerden, die gegen diesen Sprachenraub vorgebracht sind, waren von jeher ganz fruchtlos, und die Flamänder haben endlich einsehen gelernt, daß sie auf keinem andern Wege zu ihrem nationalen Rechte gelangen können, als daß sie von Belgien ganz losgelöst werden.

— Die Bewegungen des französischen Klerus für die Wiederherstellung der weltlichen Gewalt des Papstes werden nach den neuesten aus Frankreich hierher gelangten Nachrichten von der französischen Regierung indirekt auf alle mögliche Weise unterstützt, während sie doch im Interesse der Konsolidirung der französischen Zustände denselben mit aller Energie entgegentreten sollte. Welche Zwecke Hr. Thiers dabei verfolgt, ist natürlich der deutschen Bundesregierung nicht verborgen geblieben: es handelt sich für den Chef der französischen Executive weniger um die Wiederherstellung der römischen Priesterherrschaft, als vielmehr darum, in Deutschland eine Partei für die Interessen der französischen Politik zu gewinnen. Es ist nämlich von Deutschland aus in der Versailler Regierung die Illusion genährt worden, daß die Katholiken Preußens und Deutschlands im Falle eines entschiedenen Vorgehens der französischen Regierung in der römischen Frage auf die deutsche Bundesregierung einen Druck auszuüben vermöchten, welcher den Zielen der französischen Politik wesentlichen Vortheil leisten würde. Wie falsch die Voraussetzungen sind, auf denen eine solche Anschauung beruht, braucht kaum näher beleuchtet zu werden. Wollte Frankreich wirklich den Wahnsinn begehen, mit militärischen Mitteln die Wiederherstellung der weltlichen Gewalt des Papstes durchzusetzen, so müßte ein Krieg entbrennen, in welchem Deutschland an der Spitze der Civilisation gegen die Verfinsterung und Verdummung marschirt und dessen Ausgang gar keinem Zweifel unterworfen sein könnte.

Die nach der Schweiz geflüchteten Mitglieder der Pariser Kommune werden dort sehr scharf überwacht, so daß sie selber wohl schon die Hoffnung aufgegeben haben, für ihre Absicht, von der Schweiz aus eine Agitation gegen das gesammte übrige Europa einzuleiten, irgend welche Unterstützung bei den dortigen Behörden zu finden. Die Schweiz fürchtet gar sehr für ihre Unabhängigkeit, und da der sozialen Bewegung ein viel allgemein-gefährlicherer Charakter innewohnt wie der rein politischen, werden die Schweizerischen Behörden ohne Zweifel den Sozialisten bezw. Kommunisten nicht den freien Spielraum gewähren, den sie ehemals den rein politischen Demagogen gestatteten. Auch sind, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, die Gesandten der europäischen Kabinete angewiesen, auf das Treiben der Anhänger der Kommune ein scharfes Auge zu werfen.

Deutschland.

Berlin, d. 25. Juli. Im **Reichskanzleramte** ist man bereits mit den Vorarbeiten für die nächste Reichstagssession beschäftigt. Die Arbeiten der Session dürften sich vorwiegend auf finanzielle Vorlagen erstrecken u. deren Abkürzung überhaupt nur möglich werden, wenn man sich über den Hauptpunkt' den der Weiterbewilligung des geforderten Pauschquantums für den Militäretat geeinigt haben wird.

— **Vom Hofe.** Entgegengesetzt den früheren Mittheilungen über die Badereisen, welche der Kaiser nach der Beendigung der Emser Kur antreten wolle, wird heute versichert, daß er von Ems direct nach Berlin zurückkehren und den Rest des Sommers in Babelsberg zubringen wird, da ihm von den Aerzten zur Nachkur ein ruhiger Aufenthalt als dringend nothwendig empfohlen ist. Damit fallen auch alle Mittheilungen über eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich, obgleich es Thatsache, daß eine solche in Aussicht genommen war. Bei dieser Gelegenheit sei auch erwähnt, daß nach aus Wien hier eingetroffenen Berichten man dort für den Botschaftsposten in Berlin einen Grand Seigneur im wahren Sinne des Wortes, wie man sich ausdrückt, bestimmt hat. Es scheint demnach, daß derselbe auch den Auftrag haben soll, hier neben der politischen Repräsentation des Kaiserstaates auch die gesellschaftliche Vertretung des Kaisers im vollsten Umfange durchzuführen.

— **Mühler und der Bischof von Ermland.** Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht den Brief des Cultusministers an den Bischof von Ermland. In demselben wird betont, daß die Staatsregierung sich streng in den Grenzen des Gesetzes halten werde, was auch Wollmann gegenüber geschehen. Die Excommunikation bilde keinen Grund zum Disciplinarvorgehen gegen denselben, und nach den Bestimmungen des Landrechts sei Wollmann vor wie nach der Excommunikation für den Staat Mitglied der katholischen Kirche. Die Gerechtigkeit fordere, Wollman nicht ohne Schutz zu lassen.

— **Die nationale Stimmung in Süd-Deutschland.** Auch die süddeutschen Blätter haben in den vergangenen Tagen der großen Ereignisse des vergangenen Jahres dankbar gedacht, denen sie, wie mit einem Zauberschlage mit Norddeutschland geeint, so mannhaft entgegentraten. Einem solchem Rückblicke, den der „Schwäbische Mercur" unter dem Titel: „Süddeutschland vor einem Jahre" veröffentlicht, entnehmen wir folgende Stelle: „In dieser Woche des vorigen Jahres entschied sich das Schicksal der süddeutschen Staaten. Ganz in ihrer eigenen Hand lag es, wie sie sich ihre Zukunft gestalten wollten: sie ergriffen denjenigen Entschluß, der für sie selbst wie für das Ganze der beste war . . . . Alle jene Verlockungen, welche Jahre lang schmeichlerisch an unser Volk getreten waren, jene Aufreizungen gegen ein tüchtiges Heerwesen, jene armseligen Difteleien vom casus foederis, jene falschen Einflüsterungen, daß Süddeutschland in einem Kriege, wie er jetzt über Nacht hereinbrach, neutral bleiben müsse, weil Preußen es weder schützen könne noch wolle, alle jene armseligen Gründe, welche unser Volk von seiner nationalen Pflicht, vom Zusammenstehen mit den deutschen Brüdern abziehen sollten, das Alles, obwohl es wirklich eine Zeit lang die Stimmung im Süden zu beherrschen schien, war jetzt in der Stunde des Ernstes verpflogen und vergessen: von selbst kam siegreich der ernste deutsche Untergrund unseres Volkes zum Vorschein . . . . . Und heute brauchen wir nicht daran zu erinnern, wie glänzend das gegenseitige Vertrauen des Südens auf den Norden, des Nordens auf den Süden sich gerechtfertigt hat. Jene Waffenbrüderschaft ist bis zu Ende das Zeichen gewesen, unter welchem unsere Heere von Sieg zu Sieg eilten, und nur durch sie ist die schönste Frucht der Siege möglich geworden: eine deutsche Verfassung, die in freiwilliger Handreichung aller Stämme zu Stande gekommen ist und die, wie sie nach außen die Kraft der Nation zur Einheit zusammenfaßt, zugleich die Mannigfaltigkeit unseres Staatensystems und die freie Bewegung der einzelnen Glieder unangetastet läßt. Und während die Künste der Verführung nur eines kurzen Triumphs sich rühmen konnten, wird um so fester im Volke das haften, was es durch eigene Erfahrung in diesem Jahre gelernt hat. Wer an die begeisterungsvollen Stunden zurückdenkt, da in der gemeinsamen Gefahr durch ganz Deutschland das Gelöbniß ging, daß nun für alle Zeiten Einer für Alle und Alle für Einen stehen müssen, der wird immer die richtige Antwort bereit haben, wenn wieder einmal die Versucher umherschleichen und Ränke anspinnen sollten, um den Deutschen vom Deutschen zu trennen. Und die Regierungen wie die Völker werden es gelernt haben, daß die ehrliche Politik jederzeit die beste ist."

— **Durch Allerhöchste Kabinetsordre** vom 29. Juni ist bestimmt worden, daß Elsaß-Lothringen den Territorialbezirk des 15. Armeecorps bildet. Das Arsénal de Construction zu Straßburg wird in eine vierte Artilleriewerkstatt umgewandelt.

— Die Kölnische **Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** „Colonia" hat dem Nationaldank für Veteranen für das Jahr vom 1. Juli 1870/71 die Summe von 1,000 Thalern als Beitrag überwiesen.

— **Der Magistrat** von Berlin bringt die Bekanntmachung des Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg, von Jagow, bezüglich der Vertheilung der Beihilfen für Reservisten und Landwehrmänner des letzten Krieges zur öffentlichen Kenntniß. Ganz gegen die Tendenz des Reichsgesetzes vom 22. Juni cr., welches ohne irgend welche Beschränkung die ohnehin schon knapp bemessene Summe von 4 Millionen Thalern für den gedachten Zweck aussetzt, erklärt Herr von Jagow, daß Unterstützungen bis 50 Thaler in maximo nur ausnahmsweise bewilligt werden sollen, dagegen Darlehne die Regel bilden, welche in längstens 12 Jahren zurückzuzahlen, mit 3% zu verzinsen und geeigneten Falls durch Beibringung eines Bürgen sicher zu stellen sind. — Der Berliner Magistrat, überall groß, wo es sich darum handelt, dem öffentlichen Rechts- und Billigkeitsgefühl ein Schnippchen zu schlagen, schärft den Darlehnsgesuchern ein, den zu stellenden Bürgen ja recht genau zu bezeichnen, „da wir von der Stellung eines Bürgen nur ausnahmsweise absehen werden." Wie heißt? Dem Landwehrmann, welcher auf den Ruf des Vaterlandes freudig Weib und Kind, die ganze bürgerliche Existenz im Stiche ließ, dem giebt gegen angemessene Verzinsung und Beibringung genügender Bürgschaft auch jeder Wechseljude das benöthigte Kapital zur Wiedereinrichtung seines Geschäfts, dazu bedurfte es wahrlich nicht erst des Erlasses eines Reichsgesetzes, das im Grunde doch nur wiederstrebend eingebracht wurde, um den Reichsboten die Schenkung an „verdiente Generale und Staatsmänner" mundrecht zn machen. Wir hoffen, zuversichtlich, daß der Reichstag in seiner nächsten Session gegen diesen Unfug energisch einschreiten und Remedur eintreten lassen wird. Freilich, während dessen werden viele Landwehrmänner, welche dieses Almosen verschmähen, zu Grunde gegangen sein, und mit dem Eisernen Kreuze betteln gehen; aber was thut's, das „höhere Ehr-

gefühl" der Offiziere ist ausreichend dotirt worden, und weiter hat es ja keinen Zweck.

— Die evangelischen Unfehlbaren, welche das oberkirchenräthliche Consortium bilden, pflegen alljährlich ein kleines Concil abzuhalten, welchem der bescheidene Name „Kirchentag" verliehen wird. Die nächste dieser Versammlungen, welche für den Herbst in Berlin in Aussicht genommen war, wird dieses Jahr ausfallen, um aber den gläubigen Schafen die aus diesen Kirchentagen unzweifelhaft resultirende geistige Nahrung nicht gänzlich vorzuenthalten, haben die Herren Dr. Hoffmann, Dr. Dorner, Dr. Wichern ꝛc. für den 10. bis 12. October d. J. eine „freie Versammlung evangelischer Männer aus dem deutschen Reiche" anberaumt, zu deren Basis „das Wort Gottes und die reformatorischen Bekenntnisse dienen werden. Zwar befindet sich unter den Einladenden ein Stratege von gewichtigem Klang, nämlich kein Geringerer als der Generalfeldmarschall Graf v. Moltke, doch ist zu bezweifeln, ob die Schaaren der oberkirchräthlichen Reaction in den „Radicalismus" des Protestantenvereins und in die „sociale Frage" mit irgend welchem Erfolge werden Bresche schießen können.

— Die Zahlung der Erziehungsbeihilfen für Hinterbliebene von im Felde gefallenen oder gestorbenen Soldaten hört, wie eine Ministerial-Anweisung wiederholt definirt, mit dem Monat auf, wo das Kind das 15. Lebensjahr vollendet. Es sind also künftig die Anträge auf Bewilligung der Erziehungsbeihilfen zu unterlassen, wenn bei dem Tode des Vaters das Kind bereits das 15. Lebensjahr vollendet hat.

— Die Welfische Agitation in der Provinz Hannover wird gegenwärtig mit außerordentlicher Energie und mit ganz ungewöhnlichem Eifer betrieben. Der Grund für diese Erscheinung liegt, wie uns von sachkundiger Seite versichert wird, einmal in einer besonderen Einflußnahme von Hietzing aus, sodann in der Koalition der Welfen mit der klerikalen Partei, welch letztere seit langer Zeit ein besonderes Augenmerk auf die Provinz Hannover gerichtet und dort ihre Netze ausgeworfen hat. In Hildesheim und Osnabrück finden beispielsweise jede Woche regelmäßig Zusammenkünfte der Führer der Partikularisten mit den Häuptern der Klerikalen statt.

— Doktor von Duvenberger, nach dem definitiven Zurücktritt des Grafen Bray mit der provisorischen Leitung des Ministeriums des Auswärtigen in Bayern betraut, ist Protestant und steht in dem Renommé eines entschieden freisinnigen und deutsch-national gesinnten Mannes. Im diplomatischen Dienst ist derselbe bisher nicht verwendet worden.

— Eisenbahnwesen. Die Lücken, welche bisher in unseren norddeutschen Küsteneisenbahnen noch bestanden, sollen nunmehr so schleunig und so vollständig wie möglich ausgefüllt werden; die Bahn von Tilsit nach Memel wird noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden, und es erübrigt dann nur noch des Ausbaues der direkten Bahn von Bremen nach Hamburg, um eine ununterbrochene Schienenkette von Memel bis Emden den strategischen und kommerziellen Interessen dienstbar zu machen. Außerdem sollen die nunmehr konzessionirten Bahnen von Bremerhafen nach Cuxhafen einerseits und von Harburg über Stade nach Cuxhafen andererseits im Laufe der beiden nächsten Jahre fertig gestellt werden. Die Herstellung dieser Eisenbahnen steht in Verbindung mit dem allgemeinen Küstenbefestigungssystem, das gleichfalls bis Ende des Jahres 1873 vollendet sein wird.

— Fürst Bismarck wird nach den neuesten Bestimmungen vom 1. August ab eine vierwöchige Badekur in Seebad Norderney gebrauchen und von dort wieder nach Varzin zurückkehren, von wo der Fürst gegen Ende des Monats September in Berlin eintrifft, um den Sitzungen des Bundesraths beizuwohnen.

— Die offiziöse Presse ist jetzt ganz verwaist. Der Leiter derselben, Geh. Regierungsrath Hahn, hat einen sechswöchigen Urlaub erhalten u. ist nach der italienischen Schweiz abgereist.

— Postwesen. Die durch die k. Erlasse vom 17. Juli und 7. August v. J. für die Beförderung patriotischer Gaben für ausgerückte deutsche Truppen auf den preußischen Eisenbahnen zugestandene Frachtfreiheit ist jetzt wieder aufgehoben worden.

— Von den strikenden Maurergesellen werden in kurzer Frist einzelne auf der Anklagebank erscheinen. Von denjenigen Gesellen nämlich, welche wegen Eindringens auf die Bauplätze verhaftet wurden, sind 20 dem Staatsanwalt übergeben und auf dessen Antrag zum Untersuchungsarrest überführt worden, während die übrigen, als weniger belastet, wieder entlassen worden sind.

— Das Obertribunal hat in einem Prozesse die Frage: „Sind Gendarmen und Polizeidiener, ohne Antrag einer gesetzlich dazu ermächtigten Behörde, befugt, eine Haussuchung vorzunehmen?" verneint.

— Kultusministerium. Die jetzt vereinigten Abtheilungen des Cultusministeriums werden von dem Geheimen Ober-Regierungsrath, früheren Consistorialrath de la Croix verwaltet.

— Eine kostbare Sendung langte in der Nacht zum Sonntag auf dem Anhalter Bahnhofe hier an, nämlich 100 Säcke Gold aus Frankreich, welche die bescheidene Summe von 20 Millionen repräsentirten. Dieselben wurden in die Reichshauptkasse überführt.

— Zum Schulrath für Elsaß ist der Director des Gymnasiums zu Halberstadt, Herr Baumeister ernannt worden.

— Die kriegswissenschaftlichen Kurse für die im Kriege ohne Prüfung zu ihrer Charge beförderten Offiziere von der Garde werden am 1. August beginnen. Am 29. d. M. haben die Betheiligten sich bei dem Obersten v. Drekky, Director der Artillerie und Ingenieurschule, in deren Gebäude die Vorlesungen gehalten werden, zu melden.

— Wenn auch sämmtliche Bauten in Berlin in Folge des Maurerstrikes zum Stillstand gezwungen sind, wird am Reichstagsgebäude doch rüstig fortgearbeitet. Derjenige Theil der Arbeiter, welcher dort trotz des guten Lohnes die Arbeit eingestellt, ist bereits durch andere Arbeiter ersetzt worden, so daß gegenwärtig wiederum bei der Tagesarbeit an 170 Maurer, 60 Zimmerer und 130 Arbeitsleute beschäftigt sind, während die Nachtarbeit, bei welcher zwei electrische Lichter und hunderte von Gasflammen Tageshelle verbreiten, von etwa 80 Maurern, 40 Zimmerern, 60 Arbeitsleuten geleistet wird. Wie man hört, sind Mannschaften der hiesigen Truppentheile beurlaubt worden, um bei den Arbeiten am Reichstagsgebäude verwendet werden zu können.

— Das hiesige Bankhaus G. Müller et Co. hat die Ehre genossen, daß auf seine Firma der erste Wechsel, welcher zur Zahlung der Kriegskosten in Berlin eintraf, ausgestellt war. Dieses kostbare Papier war vom Finanzminister Pouyer-Quertier girirt und belief sich auf 1,200,000 Thlr. Die dieser Summe entsprechende Wechselstempelsteuer beträgt 630 Thlr. und da unsere größten Wechselstempelmarken nur einen Steuerbetrag von 10 Thalern repräsentiren, so war der Wechsel mit 63 solcher Marken beklebt.

— Dotation des Eisernen Kreuzes. Die Annahme, daß mit der Verleihung des Eisernen Kreuzes eine Dotation nicht verbunden sei, ist nicht ganz zutreffend, vielmehr sind nach dem Wortlaute des Gesetzes vom 1. Mai 1851 die Inhaber des Eisernen Kreuzes und die zu ihrem Hausstande gehörigen Familienglieder von der Klassensteuer befreit, soweit sie zur ersten Hauptklasse gehörigen. Uebrigens ist in dem Gesetze vom 19. Juli 1870 die Regelung einer Ehrenzulage vorbehalten.

— Die neue deutche Universität in Straßburg ist ihrer Gründung um einen bedeutenden Schritt näher gerückt: das wichtigste der wissenschaftlichen academischen Institute, die Bibliothek, ist wenigstens dem Namen nach bereits constituirt. Der um Beschaffung einer Bibliothek für Straßburg hochverdiente Dr. Barack, bisher Hofbibliothekar in Donaueschingen, hat nämlich d. d. 12. c. an die Kreise, welche sich für die Sache interessiren, ein Circularschreiben gerichtet, aus welchem wir folgende Stelle entnehmen: „Das kaiserliche Generalgouvernement im Elsaß und in Deutsch-Lothringen hat die Zeit für gekommen erkärt, um den Schwerpunkt der ferneren Arbeit für den gedeihlichen Fortgang des Unternehmens — Neugründung der Bibliothek — nach Straßburg zu verlegen. Dem Rufe des kaiserlichen Generalgouvernements, mich baldthunlichst dorthin zu begeben und die Leitung der jetzt dort erforderlichen bibliothekarischen Arbeiten zu übernehmen, folgend, ersuche ich ꝛc., vom Empfange dieser Mittheilung an alle Zusendungen „An die kaiserliche Universitätsbibliothek in Straßburg (Schloß)" adressiren zu wollen." Freilich ist die Stellung des Dr. Barack vor der Hand eine commissarische, indeß unterliegt es keinem Zweifel, daß dieselbe seiner Zeit eine definitive wird. Somit wird denn die neue Bibliothek in Straßburg vor dem Unheil von vorn herein bewahrt bleiben, an welchem noch so viele deutsche Universitätsbibliotheken laboriren und theilweise hinsiechen, daß nämlich an der Spitze des Institutes ein Gelehrter steht, der ohne Einsicht in den Geschäftsgang nur nebenher Bibliotheks-Director, in erster Linie aber academischer Docent ist. Zu welchen Mitteln die heimlichen Wühler greifen, möge u. A. daraus ersehen werden, daß von denselben die Meinung verbreitet wird, wer an den bevorstehenden Communalwahlen Theil nehme, verliere sein Anrecht auf freie Wahl der Nationalität. Uebrigens ist nicht daran zu zweifeln, daß der gesunde Sinn der Elsässer diese Insinuation zurückweisen und eine sehr starke Betheiligung an den Wahlen stattfinden wird. — Man liest im „Semaphore" von Marseille: Verflossenen Sonnabend ist eine zweite Abtheilung elsässischer Schiffsjungen in Toulon angekommen, wo sie eingekleidet und an Bord der Schulfregatte „Eldorado" gebracht wurden." Wir wünschen ihnen gewiß glückliche Fahrt, bemerkt der „Niederrh. Kur.", möchten aber ihre Zukunft nicht auf dem Gewissen haben.

— Französische Politiker geben sich noch immer der Hoffnung hin, daß auch die Räumung des Seinedepartements, das der Seine et Marne, der Oise und der Seine et Oise nun bald, und zwar noch vor der Zahlung der jetzt ausstehenden zwei halben Milliarden erfolge. Es liegt dieser Erwartung wohl eine irrige Auffassung der Verhältnisse zu Grunde, denn obwohl Deutschland seine Truppen eher zurückberufen kann, wenn ihm die Ruhe und Ordnung in Frankreich genugsam verbürgt erscheinen, so liegt doch durchaus nichts vor, was zu der Annahme berechtigte, als wolle die deutsche Regierung von dieser Prärogative wirklich Gebrauch machen. Die Meldungen, welche, französische Zeitungen über die Räumung von Amiens machen, welches am 22. Juli Morgens von den deutschen Truppen verlassen wurde, werden wenig dazu beitragen, ein deutsches Entgegenkommen hervorzurufen. Ohne ein Wort des Tadels hinzuzufügen, berichten die „Debats", daß vier verspätete Soldaten von den Gassenjungen verfolgt, sich aus der Stadt flüchten mußten — Auch aus Peronne, welches die Occupationstruppen an demselben Tage verließen, werden ähnliche Kundgebungen gemeldet. General v. Manteuffel, dem es gelungen, mit der versailler Regierung sich in ein möglichst freundliches Verhältniß zu setzten, wird binnen Kurzem Compiégne verlassen, um einen mehrwöchentlichen Urlaub behufs eines Curgebrauchs anzutreten. Sein neuernannter Generalstabschef, Graf Stosch, wird ihn auch diesmal vertreten.

— Die vor einigen Jahren zuerst von Preußen aufgenommene Idee der Eisenbahn-Befestigung steht im Begriff jetzt in Rußland eine erweiterte Ausdehnung zu erfahren. Wenn es bisher hier vorzugsweise die strategisch wichtigen Flußübergänge der Eisenbahnen waren, welche man durch Anlage permanenter Befestigung wider einen feindlichen Handstreich zu decken versuchte, so sollen dort die beiden Bahnhöfe von Radzivillow und Woloczyk, die Endpuncte der von Brest und Kiew gegen Galizien ausmündenden Bahnen, je durch eine Citadelle und ein oder einige detachirte Forts geschützt werden. Es würde das eine Art Militärfestung und ein Ersatz der kleinen und noch zur Eisenbahndeckung und Sperrung bestimmten Festungen sein, welcher jedoch voraussichtlich durch Erweiterung der Werke sehr bald wieder zur Herstellung neuer wirklicher größerer oder kleinerer geschlossener Festungen führen dürfte. Die Zweckmäßigkeit dieser Maßregel kann natürlich ohne eine genaue Kenntniß der betreffenden Ortslage nicht beurtheilt werden, die Zweckmäßigkeit des gesammten Verfahrens ist indeß auch für die bisher in Preußen und Norddeutschland verfügten Maßregeln schon früher vielfach in Frage gestellt worden. Gewiß ist, daß bei der Leichtigkeit, auch die größten Flüsse durch Schlagen einer Pontonbrücke zu überbrücken, eine dauernde Behauptung der befestigten deutschen Brückenanlagen sich doch nicht würde bewirken lassen, und im eigenen Lande erscheint die Gefahr eines feindlichen Handstreichs andererseits nicht bedeutend genug, um die sehr beträchtlichen Kosten jener Brückenanlagen, wie die dadurch bedingte Vertheuerung der Eisenbahnbauten zu rechtfertigen. Man scheint hier indeß an dem einmal aufgenommenen neuen Befestigungssystem festzuhalten mindestens aber bliebe wohl die Frage, ob gegebenen Falls die gewünschte Sicherheit der Eisenbahnflußübergänge nicht auch durch nur provisorisch ausgeführte Werke bewirkt zu werden vermöchte, womit die erwähnten Uebelstände in Wegfall treten würden.

Ausland.

Großbritannien. Der Wortlaut der oben erwähnten königlichen Verfügung, welche den Stellenkauf vom 1. November d. J. an abschafft, lautet mit einigen unwesentlichen Kürzungen in der Form folgender Maßen:

„Victoria R. Dieweil es nach der Acte aus dem 5. Regierungsjahre König Eduard's VI. „Gegen das Kaufen und Verkaufen von Aemtern" und der Acte aus dem 49. Regierungsjahre König Georg's III. „Acte zur Verhinderung des Verkaufs und Handels in Aemtern" allen Officieren in unserer Armee verboten ist, irgend eine Stelle in unserer Armee zu verkaufen, oder für den Tausch von Stellen Geld zu nehmen, unter Strafe des Verbots der Stelle und der Absetzung; aber der letztgenannte Act eine Ausnahme von den Strafbestimmungen für Verkauf, Ankauf oder Tausch solcher Stellen in der Armee macht, welche zu den von Uns festgesetzten Preisen geregelt sind. Und dieweil Wir es für angemessen halten, alle solche Preisbestimmungen dem Kaufe, Verkaufe und Austausche von Stellen in der Armee um Geld und allen hierauf bezüglichen Verhandlungen ein Ende zu machen. So ist es Unser Wille, daß nach dem 1. November d. J. alle von Uns oder unter Unseren königlichen Vorgängern gemachte Preisbestimmungen dieser Art aufgehoben sein sollen. Gegeben an Unserem Hofe in Osborne, am 20. Juli, im 35. Jahre Unserer Regierung. Auf Ihrer Majestät Befehl: Eduard Cardwell.

Italien. Agitation in Rom gegen die Jesuiten. Während der Verhandlungen über die Garantiefrage brachte der Deputirte Bargoni mit einigen Freunden den Antrag auf sofortige Auflösung des Jesuitenordens in der römischen Provinz bei der Regierung ein. Die Antwort lautete, man wolle nicht einzeln, vielmehr gegen alle geistlichen Orden zugleich, und zwar durch ein von den Kammern noch zu berathendes Gesetz vorgehen. Da indessen die fortgesetzten Aufreizungen hier Schlimmeres fürchten ließen, so machten mehrere römische Deputirte unter Vortritt des Generals Cerroti dem Minister Sella während seiner kurzen Anwesenheit in voriger Woche ihre Aufwartung, die Petition von etwa 10,000 der gebildeten Classe angehörigen Römern, um nicht längere Duldung der Väter del Gesù, zu übergeben. Die Clericalen haben eine größere Stimmenzahl für das Gegentheil gesammelt, allein es sind solche, die nicht lesen noch schreiben können, jedenfalls dem bei der Entscheidung solcher Frogen für unmündtg zu erachtenden Volke angehören. Sella wünschte, die Deputation möchte die Regierung nicht zur Aenderung ihres Planes drängen, die erste Vorlage bei der Wiedereröffnung der Kammern solle das Gesetz über das künftige Verhältniß der Mönchsorden zum Staate sein. Die Deputirten begnügten sich damit, nicht so das Publikum, soweit es mit der Regierung ist, denn es entgeht ihm nicht, daß den Clerikalen wie den Rothen damit gedient wäre. Jene sagen, die Regierung fürchte die Gesellschaft Jesu, und die Republicaner bezichtigen die Regierung der Nachsicht gegen die gefährlichsten Feinde, insinuiren auch wohl dem Volke, die Regierung verzögere die Entscheidung, denn sie wünsche die Jesuiten zu erhalten. Die Regierung wollte freilich erwägen, vergaß aber, daß auch ihre Gegner die Zeit, die

für Alle läuft, bestens ausnützen können. Inzwischen dauern die Plackereien der Jesuiten besonders durch die Schaljugend fort, aber auch zwei größere Demonstrationen sollten wider die Väter und den Cardinal Generalvicar Patrizi ausgeführt werden; für den Cardinal waren 126 Fackelträger, Schreier und Fenstereinwerfer bereits zum Ausrücken aufgestellt, als die Quästur sie ersuchen ließ, das Vorhaben aufzugeben. Patrizi's Circular an die Pfarrer wider die liberalen Localblätter wird von keinem auch nur als vorhanden betrachtet; es hat nur aufgereizt, wie das jetzt noch mehr durch das Gerücht geschieht, der Cardinal wolle, sobald das Gesetz wider die geistlichen Orden erschienen, dem gemeinsamen Begräbnißplatze bei der Basilika des heil. Laurentius, außerhalb der Stadt, die canonische Weihe entziehen (sconsacrare) — kein wirksameres Mittel, die Gewissen in dem römischen Plebs zu verwirren. —

— Den Gerüchten gegenüber, daß der Papst leidend sei, erklärt der römische Specialberichterstatter der „Daily News", daß Se. Heiligkeit in Anbetracht seines hohen Alters nie in besserer Gesundheit und Stimmung gewesen sei als grade jetzt. Seine gute Laune aber habe einen rein persönlichen Grund, nämlich das Gefühl, Recht behalten zu haben, worauf er sich viel zu Gute thue. Er spotte über die Ultramontanisten unter den Mitgliedern des heiligen Collegiums, diejenigen, welche ihn zu seinem reactionären Vorgehen verleitet haben, in folgender Weise: „Nun seht Ihr, wie Alles abgelaufen ist, grade wie ich Ihnen sagte, wie ich immer vorausgesehen habe; Ihr habt mich gedrängt, von meiner früheren liberalen Politik abzugehen, und nun habt Ihr den Erfolg. Ich hoffe, Eure Herzen freuen sich darüber. Aber fahret nur fort, ehrwürdige Brüder, Ihr sollt Alles nach Eurem Willen haben, noch einen Syllabus, noch eine Encyklica; aber denkt daran, daß alles das Eure Politik gewesen ist, nicht die meinige. Durch Euch haben diese Unglücksschläge die Kirche und die Welt betroffen."

Es mag, fährt der Berichterstatter fort, keine sonderlich erhabene Anschauung von der Seelengröße Pins' IX. hervorrufen, wenn man erfährt, daß dieses seine alltägliche Unterhaltung ist; aber trotzdem verhält es sich so. Und in solcher Art findet übertriebene Selbstschätzung stets einen Weg zur Zufriedenheit, wie sich auch die Lage der Kirche gestalten mag. Blüht die Kirche, so hat Pius der Papst das Verdienst. Verfällt sie, so beweist dies den Scharfblick Pius des Propheten, und ruft als Gegensatz den Gedanken an die Tage von Pius dem Reformfreunde wach. Freilich hört man im Vatican des Murrens genug. Der Sturz der weltlichen Macht hat die Geister der Infallibilisten arg gedämpft und denen Muth eingeflößt, die sich mit mehr oder minder Offenheit u. Stärke der letzten päpstlichen That widersetzt hatten.

Rußland. Russische Zustände. Aus Breslau, 19. Juli, berichtet die „Bresl. Ztg.": Vor circa 16 Tagen kamen zwei im Königreich Polen, Kreis Lask, Gouvernement Peterkau, ansässige Bauern zu dem hiesigen Rechtsconsulenten Burgheim, an welchen sie empfohlen waren, und baten denselben, ihnen doch eine Bittschrift anzufertigen, die sie ihrem in Ems weilenden Kaiser (von Rußland) überreichen wollten. Die beiden Bittsteller waren nämlich in Angelegenheiten der gutsherrlichen und bäuerlichen Ablösungsverhältnisse auf die unerhörteste Weise betrogen worden, denn man hatte ihnen nicht allein zum größten Theile ihre Grundrechte entzogen und sie mit Gewalt zur Unterschrift des Recesses — daß sie mit allen Ansprüchen rechtsmäßig abgefunden seien — gezwungen, sondern jetzt sollten sie auch noch nachträglich mit Genehmigung der bestochenen Beamten an den Gutsherrn eine unerschwingliche Summe daraus entstandener Kosten beschaffen. Die der Verzweiflung anheimgefallenen Bauern hofften nur noch beim Kaiser Gerechtigkeit zu finden, eine Voraussetzung, in der sie sich nicht getäuscht hatten. Der hiesige Rechtsconsulent nahm sich der Bedauernswerthen aufs liebreichste an, stellte ihnen das gewünschte Schriftstück aus, geleitete sie zur Eisenbahn und theilte ihnen noch Rathschläge zur Ausführung ihres Entschlusses und sonstige Verhaltungsmaßregeln mit. In Ems angekommen, erkundigten sich die Bauern, welche Wege der Kaiser auf seinen Promenadenspaziergängen einschlage, und als sie dies erfahren, stellten sie sich am andern Morgen an einer geeigneten Stelle auf, ihre Bittschrift hochhaltend. Glücklicherweise bemerkte der Kaiser die beiden Fremdlinge, und indem er sogleich seinen Adjutanten abschickte, ließ er sich nach allen näheren Umständen genau erkundigen. Die Bauern waren auf die Kniee gesunken, im guten Glauben, daß der Adjutant der Kaiser sei; doch dieser belehrte sie in der herzgewinnendsten Weise und versprach, daß er seinem hohen Herrn alle ihre Wünsche und Beschwerden mittheilen würde. Noch an demselben Tage wurden die beiden Bauern auf Kosten des Kaisers in einem dortigen Gasthause untergebracht und händigte ihnen außerdem derselbe Offizier ein kaiserliches Gnadengeschenk von 50 Rubeln zu ihrer Rückreise mit dem Versprechen ein, daß ihre Angelegenheit aufs Strengste geprüft und untersucht werden sollte. Mit den freudigsten Gefühlen reisten die Beiden nach Breslau zurück, dort ihrem Beschützer das Vorgefallene mitzutheilen. Als sie am vorigen Montage von hier aus nach ihrer Heimath abfuhren, fanden sie an der russischen Grenze einen Einwohner aus ihrem Orte vor, der sie warnte, ja nicht das russische Gebiet zu betreten, indem schon ein Kosakenpiket Befehl erhalten, die Ankommenden nach Sibirien zu bringen, weil mittlerweile die Beamten eine fälschliche Anzeige gemacht und die Frechheit, den Kaiser aufzusuchen, exemplarisch bestraft werden sollte. Die Bauern kamen nun sofort nach Breslau zu ihrem Rathgeber zurück, der sich sofort entschloß, an den Kaiser zu telegraphiren, um ihm das Vorgefallene mitzutheilen. Das Telegramm hat der Kaiser, der nicht mehr in Ems weilte, dennoch erhalten, denn schon gestern kam an den hiesigen Rechtsconsulenten Burgheim folgender Brief von der kaiserlich russischen Gesandtschaft in Berlin an: „Berlin, d. 17. Juli 1871. Die kaiserliche Gesandtschaft erhielt ein Telegramm des General-Adjutanten Grafen Schouwalow, wonach dem Walenty Stemvczaski und Tomasz Bartosik ein Paß zur Rückkehr nach Rußland durch Ihre Vermittelung zugestellt werden sollte. In Folge dessen bittet Sie die kaiserliche Gesandtschaft, sie gefälligst wissen zu lassen, ob Ihnen diese Pässe zugeschickt werden können." Herr Burgheim hat sofort zurückgeschrieben und sich beide Pässe erbeten, mit denen hoffentlich die vom Glücke begünstigten Bauern unbehelligt zurückreisen werden.

Provinzielles.

Schönsee. Am 22. d. Abends, als der Arbeiterzug von Wallitz (Briesener Bahnhof) nach Schönsee fuhr wurde ein Eisenbahnvorarbeiter, welcher in Pliwaczewo wohnte, vom Zuge übergefahren. Der Tod erfolgte auf der Stelle, da die Lowren den Unglücklichen förmlich halbirten. Derselbe hinterläßt eine Wittwe mit 4 kleinen Kindern. Sein Tod war übrigens ein selbst verschuldeter, da der Mann, während der Zug noch im vollen Gange war, von demselben herunter sprang, wobei er auf einem Kieshaufen ausglitt. — Unser Wassermangel ist, Gott sei Dank, durch Reparatur der einen Pumpe wenigstens theilweise gehoben worden.

Pelplin. Am Dienstag, den 25. d. M., werden hierselbst außer einigen jungen Franziskanermönchen vierzehn Zöglinge des geistlichen Seminars zu Priestern ordinirt werden. Ein paar Zöglinge sollen, wie wir hören, wegen Vergehen gegen die Disciplin trotz Empfangs der sogen. niederen Weihen ganz entlassen worden sein. Einer von den jungen Männern, welcher jetzt ebenfalls hätte ordinirt werden sollen, ist als Soldat in Frankreich todt geblieben.

Danzig. Die Stadt Danzig leidet noch immer an dem einen großen Unglücksfall, welcher sie seit dem Januar d. J. permanent heimsucht, an der Pocken-Epidemie, die zwar augenblicklich stark im Abnehmen ist, aber doch noch so manches Menschenleben dahinrafft. Wie groß die Ausdehnung der Epidemie gewesen, geht ungefähr schon daraus hervor, daß in den sonst sehr gesunden Monaten Mai und Juni doppelt so viel Menschen starben als geboren wurden, während sonst selbst in mittelmäßig schlechten Gesundheitsperioden die Zahl der Geburten die der Todesfälle doch erheblich überwog. Vielleicht mit in Folge dieser Zustände, namentlich aber auch in Folge der bequemeren Verkehrs-Verbindung ist der Zudrang zu unseren Seebädern größer als zu irgend einer Zeit. Zoppot allein gleicht mit seinen 1300 dort wohnhaften Badegästen einer kleinen Stadt, bildet aber außerdem bei schönem Wetter einen förmlichen Wallfahrtspunkt für die Danziger. Das öffentliche Leben ruht, bei den Behörden haben die Ferien begonnen und auch im Handel ist Erndtekrisis, ja nicht einmal die Gründungs-Arbeiten für die neu projectirten Industrie-Anlagen wollen in Fluß kommen, da die Getreidekrisis viel Geld zurückhält. Die Speicherarbeiter machen fleißig Strike, bequemen sich aber schnell zur Wiederaufnahme der Arbeit, sobald sie ihre Stellen durch Militair besetzt sehen. — Die Nachricht, daß Oberbürgermeister v. Winter die Zusage von Capitalien für die Marienburg-Mlawaer Bahn erhalten habe, ist jedenfalls eine irrige, doch sucht derselbe augenblicklich durch Unterhandlungen in Berlin diesem Project die Wege zu ebnen, damit der Danziger Handel durch die russischen Ostseeplätze nicht völlig lahmgelegt werde. — Auf der hiesigen königl. Werft sollte am Donnerstag die achte dort erbaute Schrauben-Corvette, die vor 2 Jahren begonnene „Ariadne" vom Stapel laufen, man hatte aber die Schmierplanken, welche den Stapellauf vermitteln, zu knapp bemessen und die vor der Helling befindliche Schleuse zu früh geöffnet. In Folge dessen blieb das Schiff zum größten Theile auf der Helling sitzen und konnte nach vorherigen Untersuchungen durch den Taucher, erst nach anderthalbtägigen Anstrengungen seitens zweier Dampfer und des gesammten aus 1500 Köpfen bestehenden Werftpersonals flott gemacht werden. Es hat glücklicherweise dabei keinen Schaden genommen, aber dieser Zwischenfall kostet dem Staat mindestens 1000 Thaler. Freilich sind derartige Ereignisse selbst bei aller Vorsicht nur zu leicht möglich.

Verschiedenes.

— Drei gute Kameraden. Die heimgekehrten deutschen Soldaten wissen manche hübsche Anecdote aus Frankreich zu erzählen. So die nachfolgende: „Ici reposent trois bons camerades" war die Inschrift eines roh gezimmerten hölzernen Kreuzes auf einem frisch aufgeworfenen Grabhügel, welchen deutsche Soldaten bei einem Gehöfte in der Nähe von Gravelotte fanden. Nach der blutigen Schlacht waren Massengräber nöthig, und das Grab wurde mit Kreuz und Inschrift von den Deutschen dazu ausersehen, gefallene Franzosen zu ihren „bons camerades" zu betten. Allein zur großen Ueberraschung der Todtengräber stellte es sich heraus, daß in der Gruft nicht die Leichen dreier Franzosen, sondern vielmehr drei große Stückfässer delicaten Weines lagen, welche der Schlaukopf von früherem Besitzer unter jener Firma vor dem Durste der deutschen Soldaten zu retten suchte. Die „bons camerades" feierten nun natürlich das Fest ihrer Auferstehung, um bald wieder ihr Grab zu finden durch die Kehlen tapferer deutscher Zecher.

— Aus Bielefeld schreibt man: „Am letzten Sonntag Nachmittag kam ein starker Militärzug von Hannover aus, nach Nancy bestimmt, hier durch und hielt einige Stunden hier an. Es wurde „Schwärmen" geblasen, die Leute erfrischten sich, namentlich bei der starken Hitze. Kaum war der Zug eingelaufen, so ließ der Hauptmann v. Runkel vom 74. Regiment 2 Soldaten, Namens Schuhmacher und Müller, die sich allerdings ohne Erlaubniß und sogar gegen den Befehl oben auf den Waggon gelegt hatten, durch einen Unterofficier herunterholen, notirte die Namen der beiden Soldaten, um sie vielleicht gesetzlich in der Garnison zu bestrafen. Die beiden Soldaten wollten sich nun unbemerkt in den Waggon begeben, als von dem Hauptmann von Runkel ein donnerndes „Halt! Hierher!" erdröhnte. Die beiden Soldaten traten vorschriftsmäßig an ihn heran und der Hauptmann von Runkel schlug mit Ueberlegung und voller Kraft erst den einen und dann den andern der genannten Soldaten dermaßen hinter die Ohren, daß den nächststehenden Civilisten, die früher auch gedient, fast Hören und Sehen verging.

Locales.

— **Ostbahn.** In Folge der Räumung des Departements Eure, Seine inferieure und Somme hat das General-Commando des 1. Armeecorps und die erste Division den Rückmarsch angetreten, und es sind daher Feldpostpäckereien an dieselben von der Postbeförderung ausgeschlossen.

— **Kommunales.** Der liebe Gott kann es nicht allen Menschen recht machen, so sagt ein altes und treffendes Sprichwort, — wie sollten wohl ein Magistrat und eine Stadtverordneten-Versammlung im Stande sein, so fragen wir, einer Bürgerschaft so zu verwalten, daß keine Klage, kein Vorwurf gegen sie laut wird? — Magistrat u. Stadtverordnetenversammlung sind gemeinhin im Bewußtsein, ihre Pflicht nach Kräften und Möglichkeit gethan zu haben, gegen derartige Vorwürfe und Klagen unempfindlich. Solche Unempfindlichkeit ist sehr oft gerechtfertigt, denn . . . . ., aber sie kann auch über den Spaß gehen und dürfte dann nicht zu rechtfertigen sein. Klagen sind zur Zeit bei uns in Jedermanns Munde, auch sind dieselben durch die hiesige Presse zur Oeffentlichkeit gelangt, hinsichtlich derer man wünschen, ja mit Recht fordern kann, sie hätten bereits seitens der hiesigen vorgenannten Behörden eine thatsächliche, wahrnehmbare Beachtung gefunden. An der Spitze dieser Klagen steht die, daß die Servisgelder noch nicht ausgezahlt sind. Jahr und Tag sind seit der Bekanntmachung der Mobilmachungsordre verstrichen, wir leben wieder im Frieden und noch ist den Quartiergebern für die getragenen Lasten kein Groschen an Entschädigung gezahlt worden. Daß hierüber die Besagten höchst unmuthig werden, ist ebenso natürlich, wie erklärlich; — der Staat, wie die Kommune verlangen von ihren Angehörigen pünktliche Zahlung der Steuern, warum soll das Umgekehrte in beregtem Falle nicht gefordert und stattfinden können? — Und der Mißmuth über das Gegentheil ist um so intensiver als von officieller Seite nicht einmal eine Erklärung über die sich verzögernde Zahlung der Entschädigung erfolgt. — Eine zweite derartige, böses Blut schaffende Frage ist die über die Ursache, warum schon über 5 Wochen die laufenden Brunnen kein Wasser geben. Ist die Beseitigung dieses Uebelstandes eine Herkules-Arbeit, die einen enormen Aufwand an Zeit und Kräften erheischt, oder hätte derselbe nicht schon längst beseitigt sein können? Zu diesen Mißständen kommt nun noch ein dritter, nemlich der, daß die Rathhaus-Thurmuhr schon seit nahezu 14 Tagen die Stundenzahl gar nicht anzeigt. Für den öffentlichen Verkehr ist das höchst störend, da für ihn die Angaben der Rathhausthurmuhr maßgebend sind. Wir kommen auf diese bekannten Beschwerden in unserem Blatte heute nochmals zurück, weil dieselben begründet und keine leeren Querellen sind, deren Berücksichtigung lediglich Sache der Kommunalbehörden ist; — auch hoffen wir, wie wir es wünschen, daß diese Erinnerung an die in Rede stehenden Beschwerden, die ja von Mund zu Mund gehen, endlich und baldigst zu ihrer Beseitigung beitragen werde.

— **Die Restauration im Schützenhause** hat gestern, am 25. cr. Herr Restaurateur Wenig übernommen, von dem man allgemein sagt, daß die Schützenbrüderschaft an ihm einen tüchtigen Wirth gewonnen habe.

— **Schulwesen.** Die Gemeindeschule der hiesigen Synagogen-Gemeinde ist nach den Sommerferien seit v. Montag, den 24. cr., wieder eröffnet, bei welcher Gelegenheit durch den Rabbiner Herrn Dr. Oppenheim, der auch Director gedachter Anstalt ist, Herr Rector Landau aus Katowitz als Lehrer bei derselben feierlich eingeführt wurde.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 25. Juli cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	$79\frac{7}{8}$
Warschau 8 Tage	$79\frac{5}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$70\frac{1}{2}$
Westpreuß. do. 4%	$84\frac{1}{8}$
Posener do. neue 4%	$88\frac{1}{4}$
Amerikaner	$97\frac{5}{8}$
Oesterr. Banknoten 4%	$81\frac{3}{8}$
Italiener	57
Weizen:	
Juli	71
Roggen:	fester.
loco	49
Juli-August	$48\frac{3}{4}$

Aug.-Septb.	$48\frac{7}{8}$
September-October	49
Rüböl: pr. Juli	$27\frac{5}{12}$
pro Septbr.-Octbr.	$26\frac{1}{8}$
Spiritus	fester.
loco	17. 4.
pro Juli-August	16. 22.
pro August-Septbr.	16. 22.

Getreide-Markt.

Thorn, den 26. Juli. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: klar. Mittags 12 Uhr 16 Grad Wärme.
Keine Zufuhr; Preise flau und niedriger.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 65—66 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 68—70 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 72—75 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Rübsen mit 96—100 Thlr. pro 2000 Pfd. bezahlt.

Roggen 120—125 Pfd. 42—$43\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 41—44 Thlr., Kochwaare 46—48 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. à 80% 16—$16\frac{1}{4}$ Thlr.

Russische Banknoten $79\frac{3}{4}$, der Rubel 26 Sgr. 8 Pfg.

Danzig, den 25 Juli. Bahnpreise.

Weizenmarkt: ziemlich gute Kauflust zu unveränderten Preisen für bessere Qualitäten Zu notiren: ordinär bunt, und rothbunt, gut roth-, hell- und hochbunt, 120—131 Pfd. von 60—78 Thlr. pro 2000 Pfd.

Roggen unverändert, guter inländischer zur Consumtion 120—125 Pfd. von $43\frac{1}{2}$—48 Thlr., pro 2000 Pfd. in polnischen bessere Kauflust und fester.

Gerste kleine 95—103 Pfd. von 40—$43\frac{1}{2}$ Thlr., große 106—112 Pfd. von 45—$47\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, nach Qualität, ordinäre und weich 39 — 41 Thlr. bessere und gute Kochwaare von 42—49 Thlr. pr. 2000 Pfd

Häfer nach Qualität von 39—43 Thlr., pr. 2000 Pfd.

Spiritus ohne Zufuhr.

Rübsen, nach Qualitat von 101—104 Thlr. pro 2000 Pfd. bezahlt.

Stettin, den 25. Juli, Nachmittags 1 Uhr.

Weizen, loco 60—73, per Juli-August $72\frac{3}{4}$, per August-September $72\frac{3}{4}$, per September-October $68\frac{3}{4}$, per Frühjahr $67\frac{1}{2}$.

Roggen, loco $44\frac{1}{2}$—$50\frac{1}{2}$, per Juli-August $47\frac{3}{4}$, per September-October 48, per October-November 48.

Rüböl, loco 100 Kilogramm 28, per Juli 100 Kilogramm $25\frac{3}{4}$ Br., pr. Septb.-Oktbr. 100 Kilogr. $25\frac{1}{8}$.

Spiritus, loco $16\frac{11}{12}$, per Juli $16\frac{2}{3}$, per August-September $16\frac{2}{3}$, per September-October $16\frac{7}{8}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 26. Juli. Temperatur: Wärme 12 Grad. Luftdruck 27 Zoll 8 Strich. Wasserstand: 4 Fuß 6 Zoll.

Inserate.

Nachstehende

Bekanntmachung.

Marienwerder, den 20. Juli 1871.

Mit Bezug auf die Amtsblattsbekanntmachung vom 22. Juni d. J., wonach die neu zu organisirende Handelskammer zu Thorn vom 1. October d. J. ab den ganzen Kreis Thorn umfassen soll, und die Zahl der Mitglieder auf 12 bestimmt ist, wird hierdurch bekannt gemacht, daß wahlberechtigt zur Wahl dieser Mitglieder diejenigen Kaufleute und Gesellschaften im Thorn. Kreise sind, welche als Inhaber einer Firma in dem für den Bezirk der Handelskammer geführten Handelsregister eingetragen stehen.

Die hiernach in Gemäßheit des § 11 des Gesetzes vom 24. Februar 1870 von uns aufgestellte Liste wird im Lokale des Magistrats zu Thorn (im Stadt-Secretariat) vom 7. bis zum 17. August d. J. ausgelegt sein und können Einwendungen gegen die Liste, unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen, bis zum Ablauf des 27. August cr. bei der unterzeichneten Königl. Regierung angebracht werden.

Königliche Regierung,
Abtheilung des Innern.
gez. **Jacobi**.

wird hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten gebracht.

Thorn, den 25. Juli 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach dem Erlasse des Reichskanzlers des Deutschen Reichs vom 27. v. Mts. tritt das Kriegsleistungsgesetz vom 11. Mai 1851 vom 1. d. Mts. ab außer Kraft. Von diesem Tage an wird die Quartiervergütigung für die einquartirten Truppen wieder nach dem Friedensſatz und zwar:

für 1 Unteroffizier im Sommer 1 Thlr. 25 Sgr.
" " im Winter 2 Thlr. 10 Sgr.
für 1 Gemeinen im Sommer 1 Thlr. 10 Sgr.
" " im Winter 1 Thlr. 25 Sgr.

gezahlt werden. Da durch die voraussichtlich baldige Belegung der Kasernen die Einquartirung für die Stadt geringer werden dürfte, so wird dann eine allgemeine Umquartierung stattfinden müssen. Um die Wünsche der Hauseigenthümer in Beiegung der von ihnen bereits getroffenen Quartier-Einrichtungen ganz berücksichtigen zu können, ist die Angabe nothwendig, für wie viel Mann diese Einrichtungen getroffen sind. Diese Angaben wollen die betreffenden Hauseigenthümer bis Sonnabend, den 29. d. Mts. im Einquartierungs-Bureau machen.

Thorn, den 25. Juli 1871.

Der Magistrat.

Freitag, den 28. Juli cr., Abends 7 Uhr wird Herr Prediger **Czerski** in der Aula der höheren Töchterschule einen freireligiösen Vortrag halten, wozu ergebenst einladet.

Der Vorstand.

Das Schützenhaus

ist wegen Renovirung der Restaurations-Lokale bis auf Weiteres geschlossen.

Wenig.

Himbeeren und Johannisbeeren zu haben im Botanischen Garten.

Möbl. Wohn. sind zu verm. Neust. 105.



In der Bude auf dem Marktplatze in der Neustadt **J. Hain's** Ausstellung von **Kosmoramen** vom Kriegsschauplatz in Frankreich, und **plastisch beweglichen Tableaux** täglich geöffnet. Entree à Person $1\frac{1}{2}$ Sgr., Kinder 1 Sgr.

Gegen

Nervenaufregungen und deren nachtheilige Folgen

findet man ein in tausenden von Fällen erprobtes und in diesen stets als vollkommen bewährt befundenes Verfahren, dessen Wirksamkeit noch von keinem andern erreicht wurde, und das allein den einzigen Weg zur sichern Genesung zeigt, in dem Schriftchen:

Die Stärkung der Nerven.

Ein Rathgeber für Nervenleidende und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen, von **Dr. A. Koch.**

12. Aufl. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Vorräthig bei
Ernst Lambeck in Thorn.

Neue Matjes Heringe

à 8 Pf., 1 Sgr. und $1\frac{1}{3}$ Sgr. das Stück empfehlen

L Dammann & Kordes.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 28. Juli cr.
Vormittags 11 Uhr

soll eine in der Nähe der Defensions-Kaserne lagernde Partie alter Schuppensteine und Ziegelstücke, zusammen etwa 12 Schachtruthen, meistbietend verkauft werden.

Versammlungsort der Reflectanten am Nonnenthor.

Thorn, den 27. Juli 1871.

Königliche Fortifikation.

Auction.

Freitag, den 28. Juli von Morgens 9 Uhr ab, sollen Brückenstraße No. 20, 2 Treppen hoch, verschiedene Möbel, Haus- und Küchengeräthe, alte Fenster ꝛc. gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Es stehen zum Verkauf:
ca. 200 Ctr. Pferdeheu,
12 Klaftern Weidenholz,
15 Schock Faschinen.
Näheres zu erfahren

Thorn, Neustadt 13.

2 gute 4zöllige **Fracht-Wagen** wie auch 6 gute **Arbeits-Pferde** nebst Geschirren stehen zum Verkauf; zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

Bestellungen auf

Johannis- und Himbeeren

werden entgegengenommen in

Lambecks Garten.

Himb.-Limon.-Sirop. **Horstig.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Den in den Berliner Zeitungen empfohlenen, von mir erfundenen und allein fabrizirten

Königtrank

(Universalmedicin aber nicht Medicin im gewöhnl. Sinne)

verkaufe in Thorn die Flasche mit 17 Sgr. durch Herrn
F. Gerbis, Neustadt Gr. Gerberstr. 290.
Wirkl. Gesundheitsrath (Hygiëist) Karl Jacobi in Berlin,
Friedrich-Straße 208.

Soeben erschien und ist zu beziehen durch die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn:

Fr. Chr. Schlosser's Weltgeschichte

für das deutsche Volk.

Neue, revidirte und bis auf die Gegenwart fortgeführte Volks-Ausgabe.
Mit Zugrundelegung der Bearbeitung von Dr. G. L. Kriegk
herausgegeben von
Dr. Oscar Jäger und Prof. Dr. Th. Creizenach.

Erscheint in ca. 90 Lieferungen à 5 Sgr., oder in ca. 15 Bänden à 1 Thlr.

Fr. Chr. Schlosser's Name ist jedem Gebildeten unseres Volkes ehrwürdig; seine **„Weltgeschichte für das deutsche Volk"**, ein Denkmal ungemeinen Wissens und unbezwinglicher Arbeitskraft, **ein unerschöpflicher Bildungs- und Belehrungsschatz,** ist längst als

ein hochwichtiges classisches Nationalwerk

anerkannt und kann, namentlich in unsern Tagen, Jedermann nur auf das Dringendste zur Anschaffung empfohlen werden. —

Die Verbreitung von „Schlosser's Weltgeschichte" wird immerhin einen Maasstab für die öffentliche Bildung abgeben!

Heft 1. u. Band 1, sowie ein ausführlicher Prospectus werden von jeder guten Buchhandlung gerne zur Einsicht mitgetheilt.

Scholly Behrend's Lager

in Herren und Damen-Gamaschen ist durch neue Zuſ. a. d. Fabrik wieder in allen Sorten assortirt und wird zu noch mehr herabgesetzten Preisen ausverkauft. —

Täglich Wickbolder Bier

vom Faß empfiehlt

Carl Spiller.

Bei Sterbefällen empfiehlt sich als Leichenbitter unter Zusicherung promptester und reeller Bedienung; das Leichengeräth ist in gutem Zustande zu jeder Tageszeit bei mir zu haben.

St. Makowski,
Gerechtestraße 123, part.

Ein fast neues Material- und Destillation-Repositorium steht zum Verkauf; zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

In der Buchhandlung von Ernst Lambeck in Thorn ist zu haben:

Für Angler!

Der practische Angler in Deutschland.

Ein unentbehrliches Hülfsbuch für alle Diejenigen, welche mit besonders günstigem Erfolg die Angelfischerei betreiben wollen. Mit einem Angelkalender auf alle Monate des Jahres. Auf Grund langjähriger Selbsterfahrungen übersichtlich bearbeitet von C. F. R. Rüblich.

3. Auflage. 10 Sgr.

Angel-Tinctur, mit Gebrauchsanweisung à Flasche 10 Sgr. Ein ärztlich attestirtes, vieljährig erbrobtes Witterungsmittel **von überraschender Wirkung** bei sämmtlichen Süßwasserfischarten und in allen Gewässern.

Eine Britschke mit Halbverdeck steht zum Verkauf, Thorn, Neustadt No. 13.

Verloren!

Zwei Ellen Sommerstoff (fein gestreift) in Papier eingewickelt, sind am Sonnabend den 15. Abends in der Nähe der Jacob-Thor-Kontrolle verloren gegangen. Abzugeben Bache No. 38, unten.

In der Nacht vom 25. zum 26. Juli ist mir ein brauner Sommer-Ueberzieher abhanden gekommen.

Auf dem linken Aermel befindet sich ein Staubfleck.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Fr. Mintner,
Restaurateur.

Logis für 1 jungen Mann billig zu vermiethen und sofort zu beziehen Bäckerstraße Nr. 214, 1 Treppe hoch.

1 Schuhmacherlehrling sucht
Binerowski, vis-à-vis Hôt. Copernicus.

Ein Knabe anständiger Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann als Lehrling bei mir sofort eintreten

A. Glückmann Kaliski.

2 Schuhmachergesellen bei gut. Lohn sucht **Binerowski,** Neustadt 84.

1 mbl. Vorderz. Brückenstr. 19 zu verm.

Eine kleine Familienwohnung im ruhigeren Theile der Stadt, wird zum 1. October a. cr. gesucht.

Offerten nimmt Herr **C. G. Dorau** entgegen.

2 Zimmer sind vom 1. October zu vermiethen durch **Julius Ehrlich,**
Brückenstraße 37.

In meinem Hause Altstadt 430 ist die zweite Etage vom 1. October d. J. ab zu vermiethen. Wwe. **Bärwald.**

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.